

Leiden in Stein

Im Haus Gartenstraße: Plastik von Angela Laich und Zeichnungen von Beate Nowak

MARLIES SCHNAIBEL

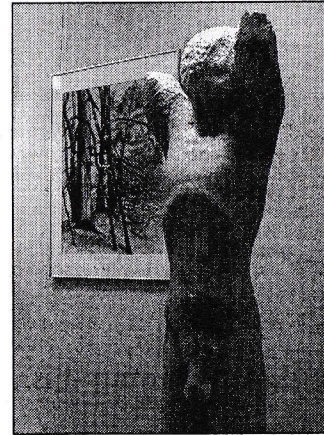
NAUEN ■ „Ihr Thema ist das geschundene Leben, aber das Ergebnis ist Schönheit“, beschreibt Peter Bleckwehl die Plastiken und Skulpturen von Angela Laich. Seit gestern sind sie in einer Doppelausstellung im Nauener Kulturzentrum „Haus Gartenstraße“ zu sehen. Neben dem Figürlichen von Angela Laich werden Kohlestiftzeichnungen der Berlinerin Beate Nowak vorgestellt.

Peter Bleckwehl, Betreiber einer Berliner Multi-Media-Agentur, kennt die Künstlerin seit Jahren, ist bekennender Fan ihrer Arbeiten. Im Obergeschoss des Hauses läuft ein begleitender Dokumentarfilm von Bleckwehl. Zweieinhalb Jahre hat er Angela Laich begleitet, wie sie aus einem mehr

als zwei Meter hohen Stein ihre Figur herausschlägt.

Angela Laich, die gebürtige Stuttgarterin, lebt in Berlin. Sie studierte an der Freien Kunstschule und an der Kunstakademie Stuttgart, unter anderem beim berühmten Bildhauer Alfred Hrdlicka, 1987 wechselte sie an die Hochschule der Künste Berlin. Bei Hrdlicka mag sie die raue Art gelernt haben, mit dem Stein umzugehen. Angela Laichs Arbeiten lassen die großartige Bildhauerin erkennen. Am liebsten haut sie ihre Figuren aus dem Stein, zu sehen sind in Nauen aber auch einige Bronzeköpfe.

Beate Nowak studierte „Visuelle Kommunikation“ an der Hochschule der Künste Berlin und erwarb ein Diplom im Grafik-Design, sie war Meister-



Marmorskulptur von Angela Laich im Haus Gartenstraße von Nauen, daneben sind Kohlezeichnungen von Beate Nowak zu sehen. FOTO: M. SCHNAIBEL

schülerin bei Jürgen Spohn und unterrichtete mehrere Jahre Malen und Zeichnen an ei-

ner Reinickendorfer Malschule. Für die Ausstellung in Nauen hat sie Bilder ausgewählt, die sie mit dem Holzkohlestift in der Natur malte: Bäume, Wege, Stämme, Blumen sind ihre Motive; stille, verträumte Winkel, malerischer Lichteinfall. Alle Bilder verströmen eine gleiche entrückte Lieblichkeit und damit auch Beliebigkeit; der Betrachter hat wenig, woran er mit dem Auge hängen bleiben kann. Als Festredner fungierte der Vater der Künstlerin, der das Zeichentalent seiner Tochter ein wenig überschwänglich lobte.

► Die Ausstellung ist bis zum 25. Mai zu sehen. Das Kulturzentrum ist Dienstag bis Freitag von 12–18 Uhr und Sonnabend von 15–18 Uhr geöffnet.

MAZ 22.04.02